

Gerrit Engelke (1890-1918)

Weltfrühling

Hell und ziellos strömt mein Geist in die Weiten:

Freude grünt überall!

Wo ist der Wald, den ich nicht kenne,

Wo der Fluß, der mich trenne,

5 Wo Tag oder Nachtzeiten,

Die mich trennen vom All?

In manchem Traum

Hat mein Herz den Nil befahren;

10 In Zugvögelscharen

Flog meine Wandersehnsucht übermeer

Zur Rast in einen Palmbaum.

Mein Winterherz war schwer –

15 Nun liegt mein Haupt in Birmas Reisfeldern, –

Meine Füße plätschern im Grundwasser des Belt, –

Meine Hände wühlen in Frühlings-Bergwäldern

In Norwegen,

Und mein Herz hämmert voll Ursegen

20 Im Zentrum der Welt!

Meine Glieder blühen, die Fußwurzeln saugen;

Froh bin ich Frühling, stark bin ich Werde!

Ich mag an keinen Gott mehr glauben –

25 Ich hebe meine Grünländer-Stirn!

»Ich«! brandet es in meinem Stromgehirn,

»Mein ist die Erde«!

(129 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/engelke/gedichte/chap044.html>